

Ergebnisprotokoll der Veranstaltung „neue Mobilitätsideen für das Hexental“ am Mittwoch 29.01.2020 im Bürgerhaus Au

Der „Arbeitskreis Klimaschutz Au jetzt – AKA jetzt“ hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen und im ganzen Hexental bis Bollschweil und Ehrenkirchen in den Verwaltungen, Vereinen, privaten Mailverteiltern und in der Presse dafür Werbung gemacht.

Es wird auf die Berichterstattung der Badischen Zeitung vom Samstag 01.02.2020 verwiesen. Es ist ein sehr ausführlicher Artikel, der den Ablauf und die Inhalte der Veranstaltung gut darstellt.

Kurze Information zum AKA jetzt:

Der Arbeitskreis hat sich gegründet, um bei der Initiative Allianz für Beteiligung einen Antrag für Fördergelder zu stellen. Dem Antrag wurde stattgegeben und Au ist in das Förderprogramm „gut beraten“ aufgenommen worden. Mit den Geldern ist es dem Arbeitskreis möglich, Veranstaltungen zu organisieren und dazu kompetente Berater einladen zu können, die zu Mobilitätsideen und Themen rund um den Klimaschutz referieren. Wer sind die Mitglieder dieses AKA jetzt. Es sind derzeit ca. 10 Personen, Vertreter verschiedener Gemeinderatsfraktionen und interessierte Bürger aus Au, die sich seit Bestehen zweimal getroffen haben.

Das nächste Treffen wird am **Mittwoch 26.02.2020 20 Uhr im Bürgerhaus in Au** stattfinden, um weitere Veranstaltungen zu planen und die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung weiter voran zu bringen.

Es waren 70 (der Veranstalter) bis 80 (BZ) Interessierte anwesend.

Matthias Seelmann-Eggebert, Mitglied des AKA jetzt, begrüßte die Anwesenden und führte durch den Abend.

Er führte in das Thema ein: der Klimaschutz ist seit längerem in aller Munde. Viele Menschen erkennen, dass ein Umdenken stattfinden muss und wir uns alle um Themen wie die Energiewende, den Individualverkehr, Radwege, Straßenrückbau, Parken, Mobilitätsideen wie Carsharing, Park and Ride Plätze und vieles mehr Gedanken machen müssen. Es gibt keinen Königsweg.

Vier Referenten wurden eingeladen, die zu bestehenden lokalen Projekten berichteten.

Mathias Kassel von der Stabstelle „Mobilität der Zukunft „ in der Stadt Offenburg

stellte die Offenburger Mobilitätsstationen vor, als Schnittstellen der Nahmobilität im ländlichen Raum.

Zentrale Idee ist das Denken in Wegekettten. Wann ist der geeignete Moment für welches Fahrzeug: eigenes Auto, Carsharing, Rad, Lastenrad, E-Bike, E-Roller usw.

Es geht um nutzen und nicht besitzen.

Die Mobilitätsstationen liegen immer in der Nähe zu Haltestellen des ÖPNV als Ergänzung zu diesem. Wichtig bei diesen Wegekettten ist die Einwegmöglichkeit und die Idee, einfach alle Angebote zu vernetzen.

Es wurde ein gemeinsames Design entwickelt „ Einfach mobil“ und es ist nicht speziell Offenburgspezifisch, damit es auch z.B. in Kehl und in der Raumschaft verwendet werden kann.

Ein Mobilitätskarte soll den Umstieg von einem auf das andere Verkehrsmittel niederschwellig ermöglichen.

Fragen u. a. an den Referenten waren:

Verdienen sie Geld mit diesem Angebot, fahren dadurch weniger Autos und gab es Zuschüsse?

Die Initiatoren verdienen kein Geld. Das Ziel des Angebotes ist, dass weniger Privatautos (häufig nur mit einer Person) in die Städte fahren und insgesamt unterwegs sind. Wer die „Marke“ nutzen will, muss bestimmte Qualitätsstandards erfüllen. Die Anbieter in diesem Gesamtkonzept (Radverleih, Carsharing usw.) werden von den Nutzern bezahlt.

Es gab Fördergelder aus verschiedenen Fördertöpfen zwischen 50-70 % der Kosten.

Für weitere Infos wird auf die Powerpoint Präsentation des Referenten im Anhang verwiesen.

Lucia Eitenbichler berichtete aus dem Schuttertal, wo sich acht Gemeinden an der Ergänzung des ÖPNV durch Mitfahrbänke beteiligt haben.

Vor 1,5 Jahren gab es die Idee, dass Schuttertal besser mit Lahr zu verbinden. Im Prozess zur Umsetzung wurde deutlich, dass es wichtig war, die Idee zum „Dorfgespräch“ zu machen.

Eine Projektgruppe hat sich den vielen Fragen gestellt, die aufgetaucht sind:

Wo Standorte, gibt es Abzweigungen, ist es ein Einwegangebot oder gibt es Rückfahrmöglichkeiten, welche Bänke stellen wir auf, wie sehen diese aus, wie gefährlich ist es für Kinder und Jugendliche usw..

Es wurden Plaketen entwickelt, die sich die Autofahrer bei den Gemeinde abholen können. Gleichzeitig wird dort der Name und Adresse aufgeschrieben. Diese Plaketen können an der Windschutzscheibe kleben und sind damit auch stetige Erinnerung, auf Sitzende der Bänke zu achten.

Es war leichter, Fahrer zu finden als Mitfahrwillige. Mittlerweile sind es 20 Bänke, die gemeinsam bunt angemalt an der Wegstrecke stehen und das Angebot findet immer mehr Nutzer.

Frage aus dem Publikum nach der Mithaftung der Gemeinde wurde dahingehend beantwortet, dass jede/r Mitfahrende über die Autohaftpflicht versichert ist und es eine reine private Entscheidung ist. Eltern müssen mit ihren Kindern und Jugendlichen klären, ob sie die Erlaubnis dafür geben.

Weitere Frage nach Überdachung und Beleuchtung der Bänke wurde verneint, da die Kosten zu hoch dafür wären.

Auf einem Flyer „Nimm mich mit“ Daumen raushalten war früher, Mitfahrbänke ist heute! wird die Kontaktadresse Lucia Eitenbichler mit der Mailadresse eitenbichler@schuttertal.de angegeben.

Stephanie von Detten berichtete von den 15 jährigen Erfahrungen mit dem Bürgerbus in Bad Krozingen.

Ziel war es bei der Gründung und ist es noch heute, die Leute zu den Geschäften und Arztpraxen zu bringen, es ist kein Freizeitverkehr. Der Bürgerbus ergänzt den ÖPNV und ist mit allen Fahrscheinen nutzbar. Die Fahrer/innen der Kleinbusse sind ehrenamtlich eingesetzt.

Wie der Powerpoint Präsentation im Anhang zu entnehmen ist, fungieren die Stadtwerke Bad Krozingen als Betriebsführer und Verkehrsunternehmen, der Bürgerbusverein übernimmt die Organisation, den Fahrbetrieb und stellen inzwischen über 50 Fahrer. Die Kleinbusse werden als Nachrichtenzentrale erlebt und die Fahrer berichten von viel Spaß und Gemeinschaftsgefühl.

Frau Berbereich, Netzwerkmanagerin vom Beratungsbüro Endura kommunal aus Freiburg berichtete über das Mobilitätsnetzwerk in der Ortenau.

Endura begleitet Kommunen beim Thema „Erneuerbare Energie“ und aktuell auch bei Mobilitätsnetzwerken. Mobilitätsströme verbinden ein Region und damit ist es immer ein Thema für ein ganze Region und nicht für einzelne Kommunen. Für die Netzwerkarbeit können Fördergelder beantragt werden.

Ziel ist es, Konzepte zum gemeindübergreifenden Radverkehr und multimodalen Systemen, wie Herr Kassel aus Offenburg berichtet hat, zu entwickeln.

Bürgerbeteiligung gemeinsam mit den politischen Vertretern aus den Kommunen schafft Akzeptanz und Gemeinsinn.

In der Powerpointpräsentation im Anhang können weitere Informationen zu diesem Vortrag entnommen werden.

Der zweite Teil der Veranstaltung war interaktiv aufgebaut.

Es gab drei Möglichkeiten sich mit anderen Anwesenden auszutauschen.

1. Eine Stellwand lud ein zum Thema „Wo stehen wir heute und wo wollen wir hin?“
2. Eine weitere zum Thema „ Welches sind die Akteure“
3. Und eine große Karte von der Raumschaft Freiburg und Umlandgemeinden Verwaltungsgemeinschaft Hexental und Gemeinden weiter Richtung Bad-Krozingen lud dazu ein, auf der Karte entlang dem Wegenetz Ideen zu platzieren.

Es fanden sich jeweils viele Anwesende bei den genannten Themen ein und ein reger Austausch fand statt.

Zu 1.

Im Anhang ist ein Foto der Stellwand mit den gesammelten Ergebnissen zu diesem Thema Was ist positiv, was ist negativ und welche Ideen gibt es für die weitere Entwicklung

Zu 2.

Als Akteure, die für die Umsetzung vieler Ideen (der Veranstaltung und der inzwischen in immer mehr Kommunen gegründeten Arbeitskreise) genannt wurden tauchten auf:

- ✓ Politische Vertreter, also Gemeinderäte, Kreisräte/ Kreistag zusammen mit den Bürgermeistern und Verwaltungen
- ✓ Alle Bürgerinnen und Bürger
- ✓ Die einzelnen Arbeitskreise in den Gemeinden (AK Mobilität FR/Ortsverband der Grünen, AK Mobilität Bollschweil, AKA jetzt, AK Mobilität Horben)
- ✓ Regierungspräsidium
- ✓ eine überregionalen, parteiübergreifenden Netzwerkgruppe

Zu 3.

Es wurden eine Vielzahl von Mitfahrbänkle für die gesamte Strecke zwischen Bad Krozingen und Freiburg auf der Karte eingezeichnet, ein durchgängiges Radwegenetz von Bad-Krozingen bis Freiburg entlang der L 122 und der Alte Straße durch Au, ein vernetztes Carsharingsangebot auf der ganzen Strecke und ein Pendlerbus mit kurzer Taktung von Vauban bis Merzhausen/Au. Außerdem wurde für die Fahrradquerung am südlichen Ortseingang von Au ein dickes Fragezeichen eingezeichnet.

In einer abschließenden Diskussionsrunde in Form eines Fish Bowls

(Fish Bowl: es sitzen wie bei einer Podiumsdiskussion verschieden Vertreter in einem Kreis zusammen und ein Stuhl bleibt leer. Jede/r der Anwesenden kann sich auf diesen Stuhl setzen um ihren/seinen Beitrag, Frage einzubringen, reden kann nur, wer im Kreis sitzt. Dadurch kommen immer wieder neue Leute dazu, die anderen gehen raus)

wurden nochmals viele Themen, die im Laufe der Veranstaltung aufgetaucht sind von verschiedenen Seiten betrachtet.

Es blieb am Schluss der Wunsch vieler Anwesenden, die Gelegenheit zu nutzen guten Ideen in die Umsetzung zu bringen und dafür am besten ein Netzwerk zu gründen. Ein Netzwerk, das die vielen einzelnen Aktivitäten der Arbeitskreise in der gesamten Raumschaft, die inzwischen gegründet wurden, bündelt.

Mobilität und Klimawandel als Aufgabe und Thema einer ganzen Region und nicht einzelner Kommunen. Es wurde ein Auftrag an die Gemeinderäte, Bürgermeister und Kreisräte formuliert zur Ausarbeitung und Präzisierung der Vorschläge aus den drei Arbeitsgruppen an diesem Abend.

Herr Dr. Benjamin Bröcker, Bürgermeister in Horben hat angekündigt, dass es in absehbarer Zeit eine Klausurtagung der Verwaltungsgemeinschaft mit den Bürgermeistern und Gemeinderäte geben wird und dort die Themen aufgegriffen werden können.

Der AKA jetzt wird im Laufe der nächsten Monate weitere Veranstaltungen umsetzen und die Idee eines **Mobilitätsnetzwerkes Hexental Freiburg-Bad Krozingen** tatkräftig unterstützen.

Verantwortlich für das Protokoll:

Brunhilde Hummel, AKA jetzt

Au, 04.02.2020